

## „Bündnis für die Schwierigen“: Flexible Hilfen für Systemsprenger\*innen

Forschungsteam der EHB liefert erste Evaluationsergebnisse zum Modellprojekt Koordinierungsstelle

Kinder und Jugendliche mit komplexem Hilfebedarf, die „Schwierigen“ – auch Systemsprenger\*innen genannt –, fallen durch alle Raster und Hilfe für sie ist von vielen Fehlschlägen gekennzeichnet: Die Abbruchquote in den (stationären) Erziehungshilfen liegt bei ihnen weit über dem Durchschnitt.

Es sind junge Menschen, deren Biographien in besonderem Maße durch traumatische Erfahrungen, soziale Benachteiligung und schwierige Lebensumstände geprägt sind und für die die Jugendämter händelnd nach Möglichkeiten suchen, sie zu versorgen, da kaum mehr ein Träger bereit ist, sie aufzunehmen.

Im Oktober 2018 startete ein Modellprojekt der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie – die Berliner Koordinierungsstelle zur Entwicklung flexibler Hilfesettings für Kinder und Jugendliche mit komplexem Hilfebedarf. Als „Bündnis für die Schwierigen“ ist es das Ziel der Koordinierungsstelle tragfähige, individuelle Hilfesettings entwickeln und die Fallverläufe zu stabilisieren. Die Berliner Koordinierungsstelle geht dabei neue, auch riskante Wege, wie beispielsweise ein niedrighschwelliges Hilfesetting als Alternative zu einer geschlossenen pädagogischen Unterbringung umzusetzen. Zu diesen neuen Wegen gehören auch andere Arbeitsstrukturen wie etwa ein Fallberatungsgremium, das versucht, die (im traumapädagogischen Sinne) „guten Gründe“ des Handelns der jungen Menschen zu verstehen. Darauf basierend wird ein erstes, am Willen und an den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiertes Hilfekonzept entwickelt, das in der daran anschließenden Arbeitsstruktur „Team-auf-Zeit“ prozesshaft umgesetzt und weiterentwickelt wird. Zudem ist die konsequente Partizipation der Adressat\*innen ein zentrales Leitkonzept des Modellprojekts. Lohnt sich der Mut zu neuen Wegen? Hat das Modellprojekt Erfolg, gar Leuchtturmwirkung? Wenn ja,



Die Balance halten

was macht dann den Erfolg dieser Arbeit der Koordinierungsstelle aus und wie kann der Hoch-Risiko-Klientel durch implementierte Projekte dauerhaft geholfen werden? Dies zu evaluieren ist Aufgabe eines siebenköpfigen EHB-Teams, das von Prof. Dr. Wunsch geleitet wird. Zu dem Team gehören Prof. Dr. Viktoria Bergschmidt (Forschungsleitung), Prof. Dr. Mathias Schwabe und Prof. Dr. Florian Hinken sowie die studentischen Mitarbeiter\*innen Andreas Flotow, Rebecca Kronsteiner und Lea Thomes. „Diese Projekte zu evaluieren ist sehr wichtig, weil sie buchstäblich Leben retten können“, sagt Professor Dr. Wunsch. Die Evaluation untersucht, inwiefern die Koordinierungsstelle ihre Ziele erreicht und ob die bisherigen Arbeitsstrukturen gut dafür geeignet sind. Das qualitative Evaluationsdesign ist eine theoriegeleitete, dialogorientierte Feldforschung mit einem Methodenmix. „Die Mitarbeit an dieser Studie und Evaluation ist das wichtigste, was ich in meinem Studium bisher gemacht habe“, so Andreas Flotow (Studierender Soziale Arbeit B.A.), der an der Studie ab dem 6. Semester mitgewirkt hat. „Es ist eine tolle Erfahrung an einer Forschung, die sehr aktuell und wichtig ist, praktisch und gleichberechtigt mitwirken zu können; mein Urteilsvermögen wurde dadurch geschärft.“

Aktuell werden die Ergebnisse in dem Evaluationsbericht zusammengefasst und sollen durch den Auftraggeber in Kürze einem breiten Fachpublikum präsentiert werden. Informationen und Kontakt siehe [Webseite des Forschungsprojekts](#).

## Editorial



Foto: © T

Liebe Studierende, Liebe Lehrende und Kolleg\*innen der Verwaltung,

ich darf mich bei Ihnen allen dafür bedanken, dass wir als EHB eine Hochschule mit geringsten Coronafällen sind. Unsere Maßnahmen greifen und sind geprägt durch eine stark präventive Ausrichtung.

Schon im Sommer haben wir darauf verwiesen, dass wir von einem primär online-lastigen Lehrbetrieb im Wintersemester ausgehen. Die Umstellung auf eine komplette Online-Lehre durch den Lockdown konnten wir entsprechend leichter umsetzen. Für die Bereitschaft, Motivation und auch das Durchhaltevermögen möchte ich mich im Namen der gesamten Hochschulleitung bedanken! Nun lässt sich nicht verheimlichen, dass auch die energetische Sanierung der Hochschule durch die pandemische Entwicklung eine Vielzahl von Verzögerungen mit sich gebracht hat. Hier ist im kommenden Sommersemester mit erheblichen Einschränkungen zu rechnen. Wir wissen um die schwierige Situation und sind wirklich beeindruckt von der Tatkraft und den flexibel genutzten Ressourcen an der EHB.

Wir arbeiten als Hochschulleitung weiterhin auf Hochtouren an der Digitalisierung der EHB, bauen die Transferstrategie aus und versuchen einen akademischen Mittelbau an der EHB zu etablieren. Ich wünsche uns allen einen guten Start in das Jahr 2021, viel Kraft für die anstehenden Herausforderungen und verbleibe mit der Hoffnung, dass wir diesen Sommer ein Sommerfest an der EHB umsetzen können, um endlich den Campus als Begegnungsraum wieder erlebbar zu machen.

Herzliche Grüße  
Prof. Dr. Michael Komorek, Prorektor

## Impfen schützt - Impfen nützt

Rückblick ehb.forscht 2020: Hochschulpreis für den Studiengang Bachelor of Nursing

Das Thema Impfen ist nicht nur wegen der aktuellen Pandemie allgegenwärtig. Vor- und Nachteile werden oft diskutiert: So möchten sich die einen lieber heute als morgen zum Schutz vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus impfen lassen, andere halten sich zunächst noch zurück oder sind ganz dagegen.

Dass Impfzurückhaltung auch bei Beschäftigten im medizinischen Dienst und unter Pflegenden verbreitet ist, stellten zwei Absolventinnen aus dem Studiengang Bachelor of Nursing fest, als sie sich - noch vor Corona - auf ihre Bachelorthesis vorbereiteten, ohne damals zu ahnen, wie hochaktuell die Ergebnisse ihrer Studie werden würde. Anhand ihrer quantitativen fragebogengestützten Querschnitterhebung in einem Krankenhaus zeigten Melanie Winkler und Julia Seifried, dass die Influenza-Impfquote unter medizinischem Personal in den vorangegangenen Saisons eher gering ausfiel, obwohl der Nutzen einer Impfung nachweislich belegt ist. Im Ergebnis waren nur knapp ein Drittel (28,3 Prozent) des medizinischen Personals überhaupt geimpft und im Vergleich der Berufsgruppen wiesen dabei die Pflegenden mit nur 23,3 Prozent den niedrigsten Wert auf. Doch welche Gründe führen zu dem jeweiligen Impfverhalten und welche Maßnahmen könnten durch eine Projektkampagne zu einer Steigerung der Impfquote führen? Auf der Suche nach bewertbaren Faktoren für diese niedrigen Quoten orientierten sich die Referentinnen am SC Modell der vaccine hesitancy. Dieses beschreibt Motive der Impfzurückhaltung trotz vorhandener Impfmöglichkeiten. Unter den fünf Gesichtspunkten „Vertrauen in die Wirksamkeit und Sicherheit des Impfstoffs“, Barrieren der Ausführung, Ausmaß der Informationssuche, Risikowahrnehmung der Schwere und Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung und Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft“ wurden die Rückläufe ausgewertet und klassifiziert. Für alle fünf Punkte formulierten die Referentinnen Handlungsempfehlungen bzw. Vorschläge, wie die Impfquote zu verbessern sei. Die Autorinnen kamen u. a. zu dem Schluss, dass die Impfquotensteigerung zahlreiche positive Auswirkungen hat. Nicht nur der eigene, insbesondere auch der Schutz des persönlichen Umfelds und auf lange Sicht auch die Bevölkerungsgesundheit waren hier hervorzuheben. Mit ihrem im besten Sinne „virulenten“ Vortrag *Influenza-Impfstatus in der Akutversorgung. Intervention zur Erhöhung der Impfquote bei klinischem Personal* überzeugten sie in der 1. digitalen ehb.forscht -Veranstaltung im November 2020 Jury und Publikum gleichermaßen und zeigten dabei auch, wie aktuell und wichtig wissenschaftliche Empirie und Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist.

## Hygieneregeln, energetische Sanierung, Homeoffice ...

Was erwartet die Bibliothek im neuen Jahr?



Foto: © Florian von Pionetz

Ein Foto aus Vor-Coronazeiten: Studierende zusammen im kleinen Lesesaal der Bibliothek

Nun ist 2020 endlich vorbei und das neue Jahr macht einfach da weiter, wo das alte aufhörte und legt mit verschärftem „Lockdown“, politischen Erdbeben und dergleichen sogar noch eine Schippe drauf.

Seit Mitte Dezember 2020 befindet sich die Bibliothek in einem Modus, der den Nutzer\*innen noch mehr Einschränkungen auferlegt. Konnten unter allen Hygieneregeln und Abstandsbestimmungen bis dahin insgesamt bis zu zehn Arbeitsplätze für die Recherche und fürs Arbeiten reserviert, Kopien und Scans angefertigt und der Präsenzbestand genutzt werden, ist die Bibliothek seither nur für die Ausleihe und Rückgabe von Medien sowie für die Auskunftsgeöffnet. Nutzer\*innen bestellen ihre Medien über den Opac und können sich diese am Folgetag kontaktlos in der Bibliothek abholen. Dazu werden akribisch Anwesenheitslisten geführt. Es ist für alle keine einfache Situation. Das gesamte Team engagiert sich sehr, seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des wissenschaftlichen Betriebs zu leisten. Dazu gehört die Anwesenheit der Kolleg\*innen in der Bibliothek, die Bereitstellung der Medien, das Erstellen von neuen Ausweisen und auch die Hilfe im Umgang mit elektronischen Ressourcen über das VPN-Portal.

Im Januar erreichten die Arbeiten der Energetischen Sanierung der Hochschule nun das E-Gebäude und damit auch die Räumlichkeiten der Bibliothek. Hiervon werden die Nutzer\*innen vorerst wohl nicht viel bemerken, da es zu Beginn hauptsächlich das Magazin betrifft, das für den Publikumsverkehr seit Beginn der Pandemie gesperrt ist. Es werden, zwei Jahre nachdem das Magazin saniert wurde, wieder eine große Anzahl Bücher geräumt und in andere Regale verschoben werden müssen. Der Grund liegt in der Installation einer Belüftungsanlage für die Seminar- und Büroräume, die direkt über dem Magazin liegen. Wir hoffen sehr, dass sich die Schmutzbelastungen in Grenzen

halten werden, vertrauen aber auf die Profis vom Bau.

Was tun eigentlich die Mitarbeiter\*innen der Bibliothek die ganze Zeit im Homeoffice? Neben den normalen Tätigkeiten, die alltäglich anfallen und die dank der technischen Möglichkeiten über VPN vom heimischen Schreibtisch erledigt sind sowie allen anderen Herausforderungen, vor die uns diese ganz besondere Zeit stellt, wurde in den vergangenen Monaten eine neue Systematik entworfen, die es erlaubt, den Bestand der Bibliothek nach inhaltlichen Kriterien aufzustellen. Hierfür mussten nicht nur Kriterien für unsere neue „Haussystematik“ überlegt und festgelegt werden, sondern auch ein neues Signatursystem etabliert und umgesetzt werden. Die neue Systematik orientiert sich dabei an bewährten Bibliothekssystematiken und verbindet diese mit dem Profil der Evangelischen Hochschule, sodass die Aufstellung der Medien, die Inhalte – und damit die Studiengänge – der Hochschule widerspiegelt. Dieses sehr spannende Projekt wird das „Stöbern“ am Regal ermöglichen und dazu beitragen, dass die Nutzer\*innen unserer Bibliothek sich noch besser zurechtfinden. Die ersten Bücher sind bereits mit neuen Signaturen versehen und nach und nach wird dieses Langzeitprojekt immer weiter voranschreiten.

2021 wird vielen von uns neue Herausforderungen zumuten und vielleicht auch mit Überraschungen auf uns warten. Abschlussarbeiten wollen unter widrigen Umständen geschrieben, Prüfungen per Videokonferenz bestanden werden. Das Team der Bibliothek wird Sie, so gut es die Umstände zulassen, dabei begleiten. Wir möchten unseren Nutzer\*innen für die Mitarbeit und die Geduld im vergangenen Jahr danken. Gehen wir mit Hoffnung in dieses neue Jahr und achten wir aufeinander.

Johannes Schneider für das Bibliotheksteam

## Starke Kooperationen für den Bachelor of Nursing

EHB startet mit kompetenten Partnern in die Ausbildung akademischer Fachkräfte



Foto: © Maybritt Steffens

Erstsemester des neuen generalistischen Pflegestudiums Bachelor of Nursing

Der primärqualifizierende, generalistisch ausgerichtete Studiengang „Bachelor of Nursing“ startete Anfang November 2020 mit 25 Erstsemesterstudierenden in das neue Semester - damals glücklicherweise noch in Präsenz. Im Zuge dieser erfreulichen Nachricht wurde auch ein neues Kapitel der praktischen Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern im Studiengang eröffnet.

Aufgrund der gesetzlichen Änderungen nach dem Pflegeberufegesetz stellt der Bedarf an neuen Kooperationen eine große und teilweise nur schwer überwindbare Herausforderung dar. Neben den bewährten Kooperationen im Feld der Akutpflege gilt es, neue Kooperationen in der ambulanten Pflege und stationären Langzeitpflege zu erschließen. Kooperationen mit Praxiseinrichtungen in allen pflegerischen Settings sind fundamental, um den stetig zunehmenden gesellschaftlichen Pflegebedarfen gerecht zu werden. Dabei ist es das Ziel, die Studierenden zu einer professionellen, wissensbasierten und altersübergreifenden Pflege zu befähigen.

In den zurückliegenden 15 Jahren wertvoller Erfahrungen und konstruktiver Zusammenar-

beit mit Praxiseinrichtungen zeigte sich, dass dieses Ziel nur mit starken Kooperationspartnern\*innen und einer guten Zusammenarbeit erreicht werden kann. Umso erfreulicher ist es, dass direkt zu Beginn der neuen Kooperationsphase ein enormer Zuwachs an Kooperationspartnern\*innen zu verzeichnen ist. Sowohl durch die intensive Akquise in der Vorbereitungsphase zum neuen Studiengang als auch durch die weiterführende Akquise und mit Hilfe einer neu geschaffenen Stelle zur Theorie-Praxiskoordination konnte der Studiengang sein Angebot an Einsatzorten für Studierende verdreifachen. Weiterhin bleiben die Kontaktpflege und die gute inhaltliche Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Praxiseinrichtungen wesentlich für eine gute hochschulische Pflegeausbildung. Somit können sich unsere Studierenden zukünftig auf vielfältige und gut begleitete Praxiseinsätze in der Akut-, Langzeit- und ambulanten Pflege von Menschen aller Altersstufen freuen.

Prof. Dr. Anne Bohrer, Studiengangsleitung,  
Ivana Milietic, Theorie-Praxiskoordinatorin,  
Bachelor of Nursing

## Kurz informiert

Das Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der EHB wird bis Ende des Jahres 2022 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend weitergeführt. Prof. Dr. Julia Lepperhoff und Dr. Lena Correll (Leitung) sowie Selina Chwoika MA unterstützen das Bundesfamilienministerium durch wissenschaftliche Begleitforschung, Beratung und Wissenstransfer bei der Umsetzung des ESF-Bundesprogramms „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ und weiteren Aktivitäten, um Familien in besonderen Lebenslagen als Zielgruppe der Familienbildung und -beratung (noch

besser erreichen zu können, vor allem durch niedrigschwellige Begleitungs- und Beratungsangebote in vernetzten Strukturen vor Ort. Die Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte, z. B. für die Herausforderungen der Digitalisierung, ist hier ebenso relevant wie die Weiterentwicklung frühkindlicher Bildungslandschaften, z. B. die Vernetzung von Elternbegleitung und Grundschulen. Damit kann das Kompetenzteam in diesem Jahr auf eine zehnjährige Förderung in Schlüsselfragen früher Bildung in der Familie zurückblicken: Herzlichen Glückwunsch! [Webseite des Forschungsprojekts](#)

## ehb.druckfrisch

Sozialunternehmertum – Transformationskraft für eine sozial-solidarische Wirtschaft. Studie, Unternehmensportraits und Lesebuch (2020)

Unsere Gesellschaft steht vor enormen Umbrüchen und der Transformation fast aller unserer Lebensbereiche. Die Auswirkungen von Digitalisierung und demographischen Veränderungen, Klimakrise oder globaler Pandemie spüren wir bereits. Klimawandel eindämmen, biologische Vielfalt erhalten, für Menschenrechte einstehen, faire Bildungschancen schaffen, Armut bekämpfen. – Wie wir diese Herausforderungen meistern und ob wir auch deren Chancen nutzen, hängt vor allem von der Anpassungsfähigkeit, der Resilienz und der Innovationskräfte unserer gesellschaftlichen Systeme ab.

Gesellschaftliches Unternehmertum kann bei diesen Transformationen einen wichtigen Beitrag leisten, denn Sozialunternehmer\*innen – verkürzte Übersetzung von Social Entrepreneurs – haben eine gesellschaftliche Mission: Sie suchen und finden innovative Lösungen für soziale oder ökologische Herausforderungen und wollen mit kreativen Ansätzen und deren Verbreitung auf lokaler, nationaler oder globaler Ebene möglichst hohe transformative Wirkung erzielen. Sie wollen gesellschaftlichen Nutzen maximieren, nicht den eigenen finanziellen Vorteil oder Gewinn.

Auf Initiative der Schweizer Anny-Klawa-Morf Stiftung hat Professor Dr. Helga Hackenberg (Evangelische Hochschule Berlin und Stiftung Wirtschaft Verstehen) gemeinsam mit Constanze Stockhammer (Social Entrepreneurship Network Austria – SENA), Rahel Pfister (Social Entrepreneurship Suisse – SENS) sowie Michael Wunsch, Birgit Heilig und Katharina Scharpe vom Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND e.V.) im November 2020 die Studie „Sozialunternehmertum – Transformationskraft für eine sozial-solidarische Wirtschaft“ vorgelegt. In einem Mix von theoretischen Grundlagen mit praktischen Porträts von beispielhaften Sozialunternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist ein Lesebuch entstanden, das zum weiteren Nachdenken, Nachahmen und Anstiften in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft anregen soll und kann. Bezugsmöglichkeiten über: [www.anny-klawa-morf.ch](http://www.anny-klawa-morf.ch), als kostenfreie Druckversion: [info@anny-klawa-morf.ch](mailto:info@anny-klawa-morf.ch) oder direkt über Prof. Dr. Helga Hackenberg/EHB.



## TERMINE

### EHB Termine

#### 15. März 2021 | Termin

**Bewerbungsfrist** für eine finanzielle Förderung in Erasmus oder PROMOS für ein Studiensemester oder einen Auslandsaufenthalt ab WS 2021/2022.

#### 13. April 2021 | 10.00 Uhr | Kirche Zur Heimat

**14. April 2021 | 10.00 Uhr | Kirche Zur Heimat**  
**Gottesdienst zur Eröffnung des Sommersemesters.** Predigt: Landesjugendpfarrerin Julia Daser. Die Veranstaltung in Präsenz auf dem EHB-Campus ist abhängig von der Pandemieentwicklung.

### Online – CurAP Arbeitsgruppen

#### 26. Januar 2021 | 14.00 bis 16.00 Uhr

**AG Kompetenzorientiert prüfen**

#### 18. Februar 2021 | 14.00 bis 16.00 Uhr

**AG Pflegeprozessbezogene Kompetenzen anbahnen**

[Website Projekt CurAP](#)

### Online – CurAP Fortbildungen/Tagungen

#### 13. Januar 2021 – 14.00 bis 16.00 Uhr

Das FrauenComputerZentrum e. V. (FCZB) bietet Online-Seminare zum Thema digitales Unterrichten für Pflegelehrende an. Durch den Werkstattcharakter und Phasen zum Ausprobieren und Diskutieren sind die Plätze begrenzt.

Beteiligung von Schüler\*innen mithilfe digitaler „Tools“: Wie kann ich Lernende in digitalen Kontexten beteiligen? Welche interaktiven Tools gibt es? Wofür eignen sie sich im Einzelnen besonders? Welche digitalen Beteiligungsmethoden bieten sich für welche didaktischen Kontexte an?

#### 11. Februar 2021 | 14.00 bis 15.30 Uhr

S.I.G.N.A.L. e. V. Online-Seminar zum Thema „Häusliche Gewalt: Erkennen und Handeln in der Gesundheitsversorgung“: Worum geht es und warum gehört das Thema in den Ausbildungsplan? Was beinhaltet der Unterricht von S.I.G.N.A.L. e.V. und wie kann ich diesen in meiner Schule implementieren?

Das CurAP-Team möchte mit Ihnen über den dritten Lernort ins Gespräch kommen und aktuelle Herausforderungen diskutieren.

#### 18. März 2021 | 9.00 bis 12.00 Uhr

„Lernen in simulierten Lernumgebungen: Die Potenziale des dritten Lernorts“: Was kann in simulierten Lernumgebungen gut gelernt werden? Wo liegen Grenzen und Herausforderungen? Was muss bei der Entwicklung eines didaktischen Konzepts für den dritten Lernort bedacht werden?

## „Was machst du an meinem Patienten?“

Schon im Studium – Mit interTUT für mehr Interprofessionalität im Gesundheitswesen

„Das Pflegepersonal ist immer schlecht gelaunt“, „Ergotherapeuten können gut basteln“, „Ärzte haben nie Zeit“, „Physiotherapeuten sind sportlich“. Vorurteile der Gesundheitsberufe untereinander, mangelndes Verständnis für die Arbeit anderer und fehlende Kooperation erschweren den Arbeitsalltag und somit auch die bestmögliche Versorgung der Patient\*innen.

Es ist Zeit, sich dem zu stellen! Um eine patientenzentrierte Versorgung zu ermöglichen, muss der Fokus im deutschen Gesundheitswesen endlich mehr auf die Interprofessionalität gelenkt werden.

Mit dieser Intention wurde im Oktober 2013 das Projekt interTUT ins Leben gerufen. interTUT steht für interprofessionelle Tutorien. Um einen Austausch auf Augenhöhe zu ermöglichen, fand sich basierend auf dem Konzept des Peer Assisted Learning ein Team aus Studierenden der verschiedenen Gesundheitsberufe Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, Medizin und Physiotherapie zusammen und entwickelte gemeinsam interprofessionelle Tutorien. Die Gründung des Projekts erfolgte durch die drei Kooperationspartner Charité Universitätsmedizin Berlin, Alice Salomon Hochschule und Evangelische Hochschule Berlin, welche bis heute die Finanzierung ermöglichen. Zusätzliche finanzielle Unterstützung erhielt interTUT in den ersten beiden Projektphasen bis 2017 durch die Robert Bosch Stiftung. Seitdem erfuhr es Zuwachs und erreichte Integration in Studienverläufe durch Anrechnungsmöglichkeiten in verschiedensten Studien- und Ausbildungsgängen. Bis zu sechs Tutorien monatlich bietet interTUT im interprofessionellen Tandem von Tutor\*innen für bis zu 15 Studierende und Auszubildende an. Die Tutorien haben ihre Schwerpunkte auf sieben verschiedenen Themen. Oft sind sie der Ort der ersten interprofessionellen Begegnung und enden mit enthusiastischen Debatten. interTUT ist davon überzeugt, dass die Sensibilisierung Studierender und Auszubildender zu Beginn ihrer Karrieren entscheidend für eine interprofessionelle Zusammenarbeit ist. Durch das Zusammentreffen bei interTUT können Vorurteile abgebaut und ein Verständnis füreinander entwickelt werden.



Foto: © interTUT

Gegenseitige Wertschätzung und Respekt werden gefördert, wodurch gemeinsame Ideen entstehen, wie interprofessionelle Zusammenarbeit in Zukunft aussehen kann. interTUT möchte die Lernenden mit dem Gedanken an ein Gesundheitssystem faszinieren, welches es uns ermöglicht, Hand in Hand miteinander zu arbeiten - gemeinsam für die Patient\*innen.

Auch in den jetzigen Zeiten von Covid-19 ist es möglich, an drei verschiedenen interprofessionellen Tutorien im Online Format teilzunehmen. Abwechslungsreiche Methoden ermöglichen in den E-Tutorien durch virtuelle Interaktion die Entstehung eines Miteinanders. Die Schwerpunkte liegen hierbei je nach Tutorium auf Rollen und Verantwortungsbereichen, Konfliktsituationen in der palliativen Versorgung sowie auf interkultureller Kompetenz.

**Shirley Seither, Tutorin Team interTUT**

### Weitere Informationen

Tutorien auf Facebook unter: <https://www.facebook.com/AGintertut/>  
Informationen auf der Website des Lernzentrums der Charité: <https://lernzentrum.charite.de/leistungen/arbeitsgruppen/intertut/>

### Termine

Do 28. Januar, 17.00 bis 20.00 Uhr  
Mo 01. Februar, 17.00 bis 20.00 Uhr  
Di 02. Februar, 17.00 bis 20.00 Uhr  
Do 11. Februar, 13.00 bis 16.00 Uhr  
Mo 15. Februar, 17.00 bis 20.00 Uhr  
Fr 19. Februar, 17.00 bis 20.00 Uhr

Anmeldung: [intertut-anmeldung@charite.de](mailto:intertut-anmeldung@charite.de)

Kontakt: [intertut@charite.de](mailto:intertut@charite.de)

## Fit für die Praxis

Erster Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten erfolgreich abgeschlossen



Hebammen des Anpassungslehrgangs und Projektmitarbeiterinnen

Nach zwölf Monaten intensiven Lernens feiern die ersten Absolventinnen des Anpassungslehrgangs für Hebammen aus Drittstaaten am 30. September 2020 die erfolgreich bestandene Abschlussprüfung. Für 13 Hebammen, die aus Nicht-EU-Ländern nach Berlin oder Brandenburg zugezogen sind, hat nach 12-monatiger Qualifizierung ein neuer Abschnitt ihrer Berufslaufbahn begonnen. Von Oktober 2019 bis September 2020 haben die Frauen aus 11 Ländern in theoretischen und praktischen Lehrgangphasen vorhandenes Wissen aktualisiert und ihre beruflichen Fähigkeiten erweitert, um ihre Berufszulassung als Hebamme in Deutschland zu erlangen. Dabei wurden sie von klinisch und außerklinisch tätigen Hebammen in Berlin und Brandenburg engagiert unterstützt. Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis und kompetenzorientiertem Lernen wurden die Teilnehmenden auf die selbstständige Berufsausübung als Hebamme in Deutschland vorbereitet.

Der Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten ist Bestandteil des 10-Punkte-Aktionsplan für eine gute und sichere Geburt in Berlin. Er wird an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) in Kooperation mit der Schule für Gesundheitsberufe GmbH Berlin, dem Berliner Bildungscampus Gesundheitsberufe gGmbH sowie 15 Berliner und Brandenburger Geburtskliniken, Geburtshäusern und freiberuflichen Hebammen durchgeführt. Bereits im Sommer 2019 wurde die Entwicklung des Lehrgangskonzepts durch Mittel der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin ermöglicht. Das Projekt wurde im Rahmen des Förderprogrammes „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) umgesetzt. Flankiert wurde das Projekt durch einen Praxisanleiter\*innenlehrgang für Hebammen an der EHB im Umfang von 300 Std.,

um eine pädagogisch qualifizierte praktische Begleitung der Teilnehmerinnen im Anpassungslehrgang zu ermöglichen. Dieser Lehrgang wurde ebenfalls durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin gefördert. In der letzten Septemberwoche 2019 haben 16 Berliner\*innen klinisch und außerklinisch tätige Hebammen die pädagogische Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen. Am 30. September verabschiedeten die Projektmitarbeiterinnen Julia Hennicke, Jana Lowsky und Kerstin Böhm sowie die Projektleitung Professorin Melita Grieshop die Lehrgangsteilnehmerinnen des Anpassungslehrgangs an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB). Besonders gefreut hat alle Beteiligten, dass 10 Absolventinnen direkt im Anschluss an den Lehrgang einen Beschäftigungsvertrag an einer Klinik erhalten haben. Die EHB gratuliert den zukünftigen Hebammen und wünscht Ihnen für die berufliche Zukunft alles Gute!

**Jana Lowsky, Dipl. Päd und Julia Hennicke, M. Sc., wissenschaftliche Mitarbeiterinnen**  
**Projekt Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten**

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Daran arbeiten bundesweit Landesnetzwerke, die von Fachstellen zu migrationsspezifischen Schwerpunktthemen unterstützt werden. Das Programm wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

## Kooperationsprojekte

Projekt Lernortkooperation in der hochschulischen Pflegeausbildung gestartet



Lernortkooperation  
in der hochschulischen  
Pflegeausbildung

Bei primärqualifizierenden Studiengängen sind die Hochschulen laut Pflegeberufsgesetz verantwortlich für die Koordination und Durchführung der Lehre in Hochschule und Praxiseinrichtungen. Die Pflegestudierenden erlangen im Verlauf des Pflegestudiums erweiterte Kompetenzen im Vergleich zu beruflich ausgebildeten Pflegefachpersonen.

Um die Kooperation zwischen Hochschulen und Praxiseinrichtungen zu unterstützen, fördert die Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Projekte zur Lernortkooperation. An der EHB startete im November 2020 ein Projekt zur Ausgestaltung der praktischen Anleitung von Pflegestudierenden. Ziel des Projekts ist, Praxisanleiter\*innen über die zu erlangenden hochschulischen Kompetenzen der Pflegestudierenden zu informieren und sie bei der Umsetzung der Anleitung zu unterstützen. Zu diesem Zweck soll eine Handreichung erstellt werden, die den Anleitenden bei der praktischen Anleitung und Betreuung von Studierenden Orientierung und Sicherheit geben soll. Dabei wird auf die Expertise erfahrener Praxisanleiter\*innen aus vielfältigen Praxisbereichen zurückgegriffen. Außerdem werden pädagogisch ausgewiesene Expert\*innen sowie Studierende in den Entwicklungsprozess einbezogen. Am Projekt sind Mitarbeiter\*innen des Studiengangs Bachelor of Nursing beteiligt. Neben Prof. Dr. Cornelia Heinze sind dies Heike Lohmann als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Sally Gminder als studentische Mitarbeiterin des Projekts sowie Daniel Mauter, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Ivana Miletic, Theorie-Praxiskoordinatorin.

Weitere Informationen und Kontakt siehe [Webseite des Forschungsprojekts](#)

**Prof. Dr. Cornelia Heinze, Professorin für Pflegewissenschaft**

## Im Rückblick

### Die Stadt als Trainingscamp für Ambiguitätstoleranz



Bild: © Dr. Sarah Albrecht, EHB

Theologien der Stadt – so lautete der Titel des 12. Theologischen Labors. Und das nicht nur, weil „Theologie grundsätzlich nur im Plural existiert, da sie immer von ihren jeweiligen Kontexten geprägt wird“, wie Prof. Dr. Christopher Zarnow (EHB) hervorhob. Nein, auch, weil das TheoLab explizit zum interreligiösen Austausch einlud: Erstmals fand es in Kooperation mit dem Berliner Institut für islamische Theologie und der Fakultät für Evangelische Theologie an der Humboldt Universität statt. So nahmen an dem TheoLab, das aufgrund der aktuellen Corona-Lage digital stattfand, auch rund 70 Studierende der islamischen Theologie, der evangelischen Theologie und Religionspädagogik teil.

Dass Migration bedeutende Auswirkungen auf die Entwicklung von Theologie, religiöser Praxis und Bildung hat, veranschaulichte Prof. Dr. Mohammad Gharaibeh (HU Berlin). In seinem religionshistorischen Impuls nahm er die „Islamische Theologie- und Ideengeschichte der Stadt am Beispiel von Damaskus“ in den Blick. Einen ganz anderen Zugang wählte Christopher Zarnow, der in einem Impuls zur „Urbanen Theologie aus evangelischer Perspektive“ religionssoziologische mit theologischen Fragen verknüpfte. Auch hier wurde deutlich, wie sehr sich eine vielfältige Stadtgesellschaft wie die Berlins – maßgeblich geprägt auch durch Migration – auf den Glauben und die religiöse Verortung von Großstädter\*innen auswirkt.

Städtisches Leben fordert uns unermüdlich dazu heraus, Vielfalt und Wandel auszuhalten, eigene Lebensentwürfe und Überzeugungen zu hinterfragen, mit Mehrdeutigkeiten zu leben, sich in Ambiguitätstoleranz zu üben: Das waren einige der Schlussfolgerungen, die die Teilnehmer\*innen mit in eine kreative Pause nahmen und gemeinsam in dieser word cloud („Wortwolke“) zusammentrugen. In Kleingruppen wurde schließlich nachdenklich bis kontrovers über die Frage nach „Berlin als Ort und Kontext des persönlichen Glaubens“ diskutiert.

Siehe Webseite: <https://www.eaberlin.de/>

**Dr. Sarah Albrecht, Studienleiterin für Theologie und interreligiösen Dialog, Evangelische Akademie zu Berlin**

## Third Mission (Im)possible

### Was bedeutet Third Mission für Studierende der EHB?

Als wir vor kurzem einer Kommilitonin von unserem Studententag für Third Mission erzählten, fiel ihre erste Reaktion recht kurz aus: „Third was?“. Ein anderes Mal wurde die Frage, was sich ein Freund unter Third Mission vorstellt, mit einem Achselzucken und einem zögerlichen Verweis auf eine sehr bekannte Actionfilm-Reihe beantwortet. Beides spiegelt recht anschaulich den geringen Bekanntheitsgrad der Third Mission-Aktivitäten unter den Studierenden der EHB wider. Wir können es unseren Kommiliton\*innen nicht verübeln, denn auch wir, als studentische Mitarbeiterinnen haben erst mit der Zeit gelernt, was alles in diesem noch relativ neuen Bereich an der Hochschule möglich ist.

Hinter den sehr allgemein gehaltenen Aufgabenbereichen des Forschungs- und Wissenstransfers, des gesellschaftlichen Engagements und der Weiterbildung, verbirgt sich viel Potential, von dem gerade auch wir Studierende profitieren können! Hier können bestehende Projekte gefördert und neue Ideen vorangetrieben werden. Wenn Studierende also eine Kooperation mit einer Praxiseinrichtung initiieren wollen, ein innovatives Startup gründen möchten oder einen Bedarf für eine Fortbildung sehen, ist die Tür vom Third Mission-Team genau die, an die geklopft werden sollte (dieser Tage genügt natürlich eine E-Mail oder der Griff zum Telefon).

Aber wie können wir unseren Mitstudierenden von diesen Möglichkeiten berichten und zukünftige Verwechslungen mit



Foto: www.pexels.com

der Mission von Tom Cruise vermeiden? Unter anderem wurde diese Frage im November 2020 in einem Transfer-Audit diskutiert, auf dessen Abschlussbericht wir gespannt sind. Unabhängig davon planen wir für dieses Jahr eine Befragung unter Studierenden, mit der wir einerseits die Möglichkeiten, die Third Mission bietet bekannt machen und gleichzeitig Ideen, Wünsche und einzubringende Potentiale erfragen wollen. Momentan planen wir außerdem Angebote für potentielle Gründer\*innen und feilen an dem digitalen Auftritt des Bereiches.

Vorschläge und Ideen können jederzeit an das Team gerichtet werden:

Kontakt: [third.mission@eh-berlin.de](mailto:third.mission@eh-berlin.de)

**Selena Nzai und Johanna Franzik, studentische Mitarbeiterinnen im Bereich Third Mission**

## International und doch weihnachtlich

### Treff mit internationalen Studierenden

Eine Woche vor Heiligabend kam das erste Weihnachtspäckchen bei einigen internationalen Studierenden an. Sie hatten sich auf Einladung des International Office der EHB zu einem virtuellen weihnachtlichen Stadtpaziergang angemeldet.

So brachten die Päckchen ein wenig weihnachtliche Stimmung in Zeiten, in denen der gemeinsame Ausflug pandemiebedingt nur online stattfinden konnte. Für informative Unterhaltung war ebenfalls gesorgt: der selbst weitgereiste Stadtführer Gerrit Book stellte den Teilnehmenden unterschiedliche Orte in Berlin und deren Geschichte vor, an denen normalerweise die bekanntesten Weihnachtsmärkte Besucher anlocken.



Wer Interesse an der Vernetzung hat und an den nächsten Aktivitäten gemeinsam mit anderen internationalen Studierenden, kann sich gerne bei Madeline Isaacs melden.

Kontakt: [incoming@eh-berlin.de](mailto:incoming@eh-berlin.de)

## Neue Evangelische Schule in Zehlendorf im Bau

### Im Gespräch mit Schuldirektorin Yvonne Barckhausen zu Bauvorhaben und Schulkonzept

In Zehlendorf wird zurzeit eine neue Evangelische Grundschule gebaut. Im Frühjahr rollen schon die ersten Bagger auf einem Gelände der Gemeinde Schönow-Buschgraben in der Ludwigsfelder Straße. Das moderne Schulgebäude mit Theatersaal, Bibliothekslandschaft und Öko-Schulgarten soll in 2023 fertig sein. Bereits jetzt tauschen sich der Rektor der EHB und die Schuldirektorin der evangelischen Schule über eine Zusammenarbeit der beiden evangelischen Einrichtungen am Standort aus. Wir sprachen mit Schuldirektorin Yvonne Barckhausen über das Bauprojekt und eine mögliche Zusammenarbeit beider Bildungseinrichtungen in Zehlendorf.

**Frau Barckhausen, schon dieses Jahr wollen Sie die neue Evangelische Grundschule in Zehlendorf eröffnen. Wie sieht ihr Angebot aus?**

In diesem Jahr wird richtig viel passieren. Die Weichen für ein neues Schulangebot im Berliner Süden sind gestellt. Schon im neuen Schuljahr sollen die ersten Kinder an der Evangelischen Grundschule Zehlendorf eingeschult werden. Unsere ersten Schüler\*innen werden an unserem vorläufigen Standort in der Andreezeile unterrichtet. Zwei Jahre später ziehen wir dann in unsere neu gebaute Schule in die Ludwigsfelder Straße. Die Planungen für den Neubau sind abgeschlossen, der Bau beginnt bereits. Für die Schulförderung, das Lehrerkollegium und für mich ist das also ein Jahr voller Neubegegnungen. Und natürlich soll es das auch für die Kinder und Eltern sein, die mit uns unterwegs sein wollen. Wir haben noch freie Schulplätze im Angebot!

**Was ist das Besondere an der Grundschule? Warum braucht Zehlendorf eine neue Schule für rund 300 Schüler\*innen?**

Wir wollen einen inspirierenden Lernraum schaffen, in dem Grundschul\*innen ihre Potenziale entwickeln und gestalten können. Es wird einen Ökogarten mit Freiküche geben, digitale Medien, Theaterunterricht und projektbezogene Lerngruppen. Die Kinder sollen lernen, selbstbestimmt zu sein und gleichzeitig Verantwortung zu übernehmen, sich selbst und der Gemeinschaft gegenüber. Dabei sind wir offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer ethnischen, sozialen oder religiösen Herkunft. Auch bei den Kindern, die jetzt an unserem Ausweichstandort anfangen, wollen wir unseren ganzheitlichen Lernansatz verfolgen. In dem Schulneubau bekommen wir dafür nur noch mehr räumliche Möglichkeiten.

**Das neue Schulgebäude soll insgesamt für 300 Kinder sein. Die Baupläne wurden**



Grafik: Bollinger+Wobbe Architekten BDA

**So soll der Neubau der Evangelischen Schule einmal aussehen jetzt bewilligt. Wie dürfen wir uns das neue Haus vorstellen?**

Wir arbeiten in Lernclustern. Das heißt: Die erste und zweite Klasse bilden ein Cluster, die dritte und vierte, usw. Jedes Lerncluster hat einen gemeinsamen Raum in der Mitte, das sogenannte Lernatelier. Um dieses Herzstück liegen dann vier Klassenzimmer. So können wir einerseits an klassen- und jahrgangsübergreifenden Projekten arbeiten oder aber kleinere Lerngruppen bilden. Das Gebäude wird außerdem eine Bibliothekslandschaft bekommen und einen Theatersaal. Hier werden wir zusammen mit dem Deutschen Theater kleinere und größere Produktionen entwickeln. Das wird ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Für die Kinder soll es darum gehen, Dinge zu erleben, zu hinterfragen und zu erforschen. Dafür wird das Außen- und Innen- Gelände mit Öko-Garten und Freiküche genauso einbezogen wie die digitalen Medien.

**Wie können Eltern und Schüler\*innen mehr über ihre Pläne erfahren?**

Ich freue mich über jedes Gespräch, bei dem ich mehr über unsere ganzen Vorhaben berichten kann. Dafür gibt es Elternstammtische oder unsere Webseite. Einfach melden!

**Wie sehen Sie die Synergie zwischen der EHB und Ihrer Schule?**

Wir profitieren an unseren evangelischen Einrichtungen von dem Austausch mit den Studierenden und Dozent\*innen der EHB. Oft erhalten wir, aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse, eine neue Sicht auf unsere pädagogische Arbeit. Ich kann mir ebenfalls gemeinsame Aktionen wie die Durchführung von Bibeltagen oder ein Ferienangebot vorstellen. Unser Schwerpunkt Theater verbindet uns mit der theaterpädagogischen Zusatzqualifikation in der Sozialen Arbeit an der EHB. Ich freue mich sehr, dass wir eine gemeinsame Kooperation anstreben.

Info und Kontakt: [www.ev-schule-zehlendorf.de](http://www.ev-schule-zehlendorf.de)

## Kurz informiert

### Childhood Studies & Children's Rights (Kindheitswissenschaften und Kinderrechte)

Die EHB ist Partnerin im DAAD geförderten International Virtual Academic Collaboration Project der FH Potsdam. Zusammen mit Partneruniversitäten in Australien, Europa und Lateinamerika erarbeitet Prof. Dr. Anne Wihstutz (Studiengang Kindheitspädagogik/Master Leitung Bildung Diversität) kinderrechtebezogene Online-Module. Die Module können ab Wintersemester 2021/2022 online belegt werden. Geplant ist, das Programm mit einer Summer School auf dem Campus der FH Potsdam im August/September 2021 zu eröffnen. Studierende des Masterstudiengangs Leitung - Bildung - Diversität an der EHB können je nach Kapazitäten an den Modulen in Englischer Sprache teilnehmen.



### INTERNATIONAL ONLINE LECTURE SERIES

Online Webinar im Rahmen von CHILDREN'S RIGHTS. As a cross-cutting socio-political field of Study & Action.

**13. April 2021 | 14.15 bis 15.45 Uhr**

„Los derechos de niños refugiados desde una perspectiva interseccional“ / „The rights of refugee children from an intersectional perspective“.

Vortrag von Prof. Dr. Anne Wihstutz, Evangelische Hochschule Berlin, Germany (Spanisch mit englischer Übersetzung)

Link zum Projekt <https://www.childrensrightsstudies.online/>

## ehb.spiegel

### Impressum

Herausgeberin: Evangelische Hochschule Berlin. Der Rektor, Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin  
Texte/Redaktion: Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Sibylle Baluschek M. A.  
Kontakt: [presse@eh-berlin.de](mailto:presse@eh-berlin.de) | 030 845 82-262  
Auflage: online, © EHB, 2021

